

Wagner, Ulrich (Hrg.), *Geschichte der Stadt Würzburg, Stuttgart (Theiss)*. Bd. 1: Von den Anfängen bis zum Ausbruch des Bauernkriegs. 2001, 774 S., Ln. ISBN 3-8062-1465-4. Bd. 2: Vom Bauernkrieg 1525 bis zum Übergang an das Königreich Bayern 1814. 2004, 1108 S. Ln. ISBN 3-8062-1477-8.

Es ist kein alltäglicher Vorgang, dass ein Stadtrat eine „wissenschaftlich anspruchsvolle“ Stadtgeschichte bei dem Archiv seiner Stadt in Auftrag gibt. So geschehen 1996 in Würzburg. Die nun vorliegenden ersten zwei des auf drei Bände berechneten Werkes lassen vermuten, dass die Stadtväter nicht nur einen Auftrag erteilt, sondern auch eine beträchtliche finanzielle Unterstützung zugesagt haben. Denn die zwei im Handbuchformat vorgelegten umfangreichen Bücher sind hervorragend ausgestattet: Einband, Druck, Papier und die zahlreichen Abbildungen, schwarz-weiß und mehrfarbig, sind sehr erfreulich anzusehen und genügen hohen Ansprüchen.

Der erste Band erstreckt sich von den Anfängen der Stadt bis zum Bauernkrieg, der zweite von 1525 bis 1814, dem Jahr, in dem die fränkische Metropole endgültig in das Königreich Bayern eingegliedert wurde. Wenn man, wie üblich und auch im vorliegenden Fall geschehen, die Geschichte Würzburgs mit der ersten urkundlichen Erwähnung im Jahr 704 beginnen lässt, dann kann man das nunmehr, also bis zum Jahr 2004, Veröffentlichte zugleich als einen rechtzeitig gelieferten Beitrag zur 1300-Jahr-Feier der Stadt würdigen.

Näher besehen, geht es bei dieser Publikation um mehr als um die Geschichte einer Stadt. Seit 742 ist Würzburg Bischofssitz. Die Insignien in den Händen der Bischöfe in vorbayerischer Zeit, der Krummstab und das fränkische Herzogsschwert, weisen daraufhin, das „Herbipolis“ (so der gängige latinisierte Name) bis zur Säkularisation zugleich Hauptstadt eines Hochstifts, eines geistlichen Territoriums, gewesen ist. Die in der Residenzstadt Würzburg ansässigen Bischöfe waren auch Landesherren. Zieht man – pars pro toto - die zahlreichen mittelalterlichen Reichstage mit ins Kalkül, die in der Stadt am Main abgehalten wurden, dann ist evident, dass Lokal-, Territorial- und Reichsgeschichte hier über lange Zeit eng miteinander verzahnt gewesen sind.

Umfangreiche stadtschichtliche Darstellungen werden heutzutage nur noch in Ausnahmefällen von wenigen, gemeinsam tätigen Autoren verfasst oder gar von einem Einzelnen. Die große Zahl der an

den beiden Würzburger Bänden beteiligten Autoren stellt also keinen Ausnahmefall dar. Insgesamt 92 Textbeiträge sind zwischen den vier Buchdeckeln vereint, verfasst im ersten Band von 26 Autoren und von 35 im zweiten. 13 Autoren haben an beiden Bänden mitgewirkt. Ulrich Wagner, der Leiter des Würzburger Stadtarchivs, ist Herausgeber. Von ihm stammen auch mehrere Textbeiträge und im Anhang der Bände Verzeichnisse der Bischöfe bzw. Landesherren, der Bürgermeister, Stadtschreiber, Schultheißen und Oberschultheißen. Seine Dienststelle hat ferner eine ausführliche Zeittafel, umfangreiche, sorgfältig gearbeitete Register und opulente Literaturverzeichnisse jeweils für beide Bände angefertigt. Hierbei ist allerdings unberücksichtigt geblieben, dass es zwei vorzügliche laufende Bibliographien gibt, die ungleich mehr Literaturnachweise liefern: die Unterfränkische Bibliographie und die Bayerische Bibliographie. Auch deren elektronische Versionen, die parallel zu den gedruckten Verzeichnissen vorhanden sind, verdienen genannt zu werden. Über das Internet stehen sie weltweit zur Verfügung (www.bayerische-bibliographie.de und [www.bibliothek.uni-wuerzburg.de](http://OPAC der UB Würzburg unter www.bibliothek.uni-wuerzburg.de)).

Dem Herausgeber ist es gelungen, für die Textbeiträge durchweg ausgewiesene Fachleute zu gewinnen. Es handelt sich überwiegend um Lehrstuhlinhaber der Universität Würzburg und benachbarter Universitäten. Aber auch Mitarbeiter der ortsansässigen Archive (Staats-, Stadt- und Diözesanarchiv), des Mainfränkischen Museums und der Universitätsbibliothek haben mitgewirkt, zudem Fachleute aus weiteren, unterschiedlichen Bereichen. Der große Mitarbeiterstab erbringt natürlich einen beträchtlichen Zugewinn an Spezialwissen, dem aber zwangsläufig ein Verlust an Übersichtlichkeit und Ausgewogenheit gegenübersteht. Das wirkt sich bis hin zu Formalien aus, etwa wenn ein und dieselbe Abbildung zweimal im gleichen Band erscheint (Hochzeit Barbarossas mit Beatrix von Burgund in Band 1, S. 88 und hinter S. 96, Tafel 6). Die Bedeutung der einzelnen Themen und die Ausführlichkeit ihrer Darstellung weichen – verständlicherweise - weit voneinander ab. Hauptsächlich, weil zwischen die grundlegenden Artikel so genannte „Schlaglichter“ eingestreut sind. Das ist kein Spezifikum der vorliegenden Publikation, sondern beispielsweise auch in der ab 1996 erschienenen dreibändigen Geschichte der Stadt Freiburg praktiziert, die der gleiche Verlag herausgebracht hat.

Diese insgesamt 32 „Schlaglichter“, überwiegend nur etwa zwei bis drei Seiten lang, haben zum Teil den Charakter von Kurzberichten, aber versehen mit einem schwergewichtigen Anmerkungsteil, oder aber von Essays, die sich ihrem Gegenstand ohne Nachweis der benutzten Literatur widmen. Die Auswahl der Themen scheint dabei wesentlich vom Zufall bestimmt zu sein. Da ist beispielsweise vom Hochwasser des Jahres 1784 die Rede, von den Bischofsmorden, denen Konrad von Querfurt und Melchior Zobel von Giebelstadt zum Opfer fielen, oder vom Eid des Stadtschreibers von 1557. Über den Stellenwert solcher kurz gefassten Einsprengsel, die vom Handbuch-Charakter der Publikation abweichen, werden die Meinungen auseinander gehen. Da diese Stadtgeschichte sich an einen großen Leserkreis, also nicht nur an Fachgelehrte, wenden soll – was zweifellos gut gelungen ist –, kann man die große Zahl dieser Miniaturen sicherlich damit rechtfertigen, dass sie jener Intention dienen. Einige kurze Abhandlungen spezieller Thematik ähneln den genannten „Schlaglichtern“, ohne diese Bezeichnung zu tragen. Hierzu zählt z. B. in Band 1 ein Beitrag über die mittelalterlichen Siegel der Stadt (E. Bünz) oder in Band 2 über Steinbrüche der Barockzeit im Würzburger Stadtgebiet (M. Okrusch u. a.).

Die Darstellung der allgemeinen Geschichte Würzburgs, unterteilt in neun Kapitel, beginnt in Band 1 mit A. Wendehorsts Beitrag über „Bischofssitz und königliche Stadt – Von der Karolingerzeit bis zum Wormser Konkordat“, gefolgt von „Würzburg im 12. Jahrhundert (ca. 1130-1250)“ von P. Herde. K. Arnold stellt die Folgezeit unter die Überschrift „Im Ringen um die bürgerliche Freiheit: Die Stadt Würzburg im späteren Mittelalter (ca. 1250-1400)“. Darauf folgt die „Geschichte der Stadt zwischen Bergtheim 1400 und Bauernkrieg 1525“ (U. Wagner). Die Abhandlung über „Die Stadt Würzburg im Bauernkrieg“ (U. Wagner) setzt im 2. Band die chronologische Berichterstattung fort. Dann folgen „Das konfessionelle Zeitalter“ (H.-P. Baum), „Dreißigjähriger Krieg“ (B. Sicken), „Fürstlicher Absolutismus und barocke Stadt“ (H. Schott) und abschließend der „Übergang an Bayern (1795-1814)“, verfasst von W. Weiß.

Die hohe inhaltliche Qualität der hier angezeigten Publikation ist nicht zuletzt in den relativ zahlreichen und kenntnisreichen Beiträgen begründet, die Sachthemen querschnittartig abhandeln. Beide Bände beginnen mit dem Umfeld der Stadt, liefern Darstellungen des „Naturraums“ (Bd. 1), der vorindustriellen Um-

weltgeschichte (Bd. 2), jeweils verfasst von R. Glaser und W. Schenk, widmen sich dem Würzburger Raum in vorfränkischer Zeit, der Siedlungsgeschichte im Frühmittelalter (jeweils D. Rosenstock) und im Hoch- und Spätmittelalter (P. Rückert) sowie der topographischen Entwicklung der Stadt von 1000 bis 1400 (W. Schich). Die städtebauliche Entwicklung von 1525 bis 1814 behandelt J. Lusin, Architektur und bildende Kunst (Bd. 1 u. 2) S. Kummer. H. Muth stellt bildliche und kartographische Darstellungen der Stadt vor (Bd. 1 u. 2). Kirchen- und Frömmigkeitsgeschichte werden in Bd. 1 und 2 generell von K. Wittstadt behandelt, ferner in einer Untersuchung über die Frauenklöster von I. Heeg-Engelhart, in einem Beitrag über die jüdische Gemeinde von K. Müller (beides in Bd. 1) und unter dem Titel „Stadt und Kirche“ von A. Wendehorst (Bd. 2). Stadtverfassung und Gerichtswesen des Mittelalters erörtert D. Willoweit, Ratsverfassung und Gerichtswesen der Folgezeit H. Drüppel (Bd. 2), Schulen und Hochschulen R. Endres (Bd. 1), Bildungswesen und Geistesleben P. Baumgart (Bd. 2). Für das Mittelalter berichtet R. Düchting über die lateinische Literatur, H. Brunner über die deutsche, für die Folgezeit über beides U. Schlegelmilch. Der Sprachgeschichte widmet sich N. R. Wolf (Bd. 1 u. 2), dem Buch- und Bibliothekswesen E. Pleticha-Geuder (Bd. 2). Wirtschaftsgeschichte wird dargestellt in Beiträgen von R. Sprandel (Bd. 1) und von M. Sporn, E. Christoforatu und W. Loibl (jeweils Bd. 2). Über Sozialgeschichte im allgemeinen schreiben H.-P. Baum (Bd. 1) und E. Soder von Güldenstübbe (Bd. 2), speziell über Spital- und Gesundheitswesen P. Kolb (Bd. 1 u. 2). „Volkskultur und Alltagsleben“ schildert W. Schneider (Bd. 1), „Alltag, Feste und Bräuche“ E. Wimmer (Bd. 2). Vom „Würzburger Theater 1650-1814“ berichtet W. Schulz, über die Musikgeschichte der Stadt B. Janz. Auch von den eingemeindeten Ortschaften ist in mehreren Beiträgen die Rede. Jeder Band enthält einen Anmerkungsteil, zusammengerechnet sind das stattdessen 200 Seiten, unterteilt in 64 Abschnitte und daher nicht ganz einfach zu benutzen. Alles in allem: ein Standardwerk.

Berlin

Gottfried Mälzer

Fries, Lorenz, *Chronik der Bischöfe von Würzburg 742-1495*, hrsg. von Ulrich Wagner u. Walter Ziegler. Bd. 5: Wappen und Register, bearb. von Hans-Peter Baum, Rainer Leng, Renate Schindler u. Florian Sepp, mit einem Beitrag von Karl Bor-